

Ausdruck nehme, „subalterne“. Sie habe in den letzten Monaten sich mit den Dingen so oft beschäftigt, daß sie nicht nötig habe, auf die Bemerkungen der Herren Richter und Bamberger abermals einzugehen. Sie seien ja ohnehin theils von dem Reichsanzler durch einige treffende Bemerkungen — zum Beispiel daß „die Woge nicht mit dem Sonnabend anfangen“ kann, als Antwort auf die ihrige Klage über noch nicht vorhandene Früchte der kolonialen Unternehmungen — theils aus der Mitte des Hauses in längerer sachlicher Ausföhrungen vorberlegt worden. Ein paar Mal habe die vorhandene Erregung sich in scharfen Ausbruch der Entrüstung des Kanzlers über die gewohnheitsmäßige Parteinahme der Deutschfreisinnigen für alle, auch für die ausländischen Gegner der Reichspolitik entladen. Allgemein macht sich die Ueberzeugung bei dieser Gruppe der Presse geltend, daß der Reichsanzler sein Pulver gegen die Freisinnigen noch gespart habe und es erst in der nächsten Woche bei Gelegenheit der großen Kolonialdebatte verfeuern wolle. — Nach der „Magd. Ztg.“ habe das Erscheinen des Reichsanzlers im Parlament in dem schleppenden Gang der Verhandlungen ein zäheres Tempo gebracht. Wäre man in den Debatten das rein persönliche Element außer Betracht, welches in Angriff wie in Abwehr zum ersten recht unergiebigen Charakter getragen, so bliebe doch ein Ergebnis zurück, mit dem man sich wohl zufrieden erklären würde. Der Reichsanzler habe wiederholt erklärt, auf die ostafrikanische Frage diesmal nicht eingehen zu wollen. Aber aus seinen allgemeinen Andeutungen ließen sich Vorurtheile erwarten, die wohl auf eine große Mehrheit zu rechnen habe. Sie werden den Charakter des kühl abweisenden Staatsmannes nicht verläugern, der sich auf das prächtig Erreichbare beschränken werde. Es gelte nicht streuzugige in das Innere von Afrika zur Beilegung der Sklaverei zu unternehmen; die Regierung werde sich vielmehr darauf beschränken, zu verhindern, daß neue Sklaven gemacht werden.

Ein Brief Stanley's.

Aus London meldet uns ein Telegramm vom 16. d. M.: Das „Neuerische Bureau“ erhielt den Text eines Briefes Stanley's an den Scheich Ben Mohamed, datirt den 17. August aus Boma of Banaha, in welchem derselbe seine Ankunft daselbst mit 200 Leuten Emin Paschas anzeigt.

London, 16. Januar. (Ausführlichere Meldung.) Der von Stanley unter dem 17. August aus Boma of Banaha bekannt gewordene Brief ist an den in Europa unter dem Namen Tippu Tipp bekannten Scheich gerichtet. Stanley theilt in demselben mit, er habe Emin Pascha vor 82 Tagen an Nyanza - See verlassen, habe auf dem ganzen Wege nur drei Leute verloren und den Weisjen, welchen er suchte, gefunden. Emin habe Eisenblech in Ueberfluß und auch zahlreiches Vieh. Emin's Freigebigkeit sei unübertrefflich. Er habe Emin's Soldaten empfohlen, sich einige Monate zu gedulden, bis er (Stanley) zurückkäme, und anderen Leuten, welche er in Yambunga zurückgelassen hätte, Waaren gebracht habe. Alsdann erkundigt sich Stanley nach Tippu Tapps Befinden und überläßt es demselben, ihm auf dem Marße nach Yambunga, wohin er sich am 28. August begeben werde, zu begleiten oder nicht. Alle seine Weisjen befänden sich wohl, er habe sie aber künftlich, außer einem Diener zurückgelassen.

Ansprache des Unterrichtsministers antwortend, seine bezümmte Rede über die Erziehung der Mädchen und den Bestand der Seele hielt; er erörterte die Frage des Physiologen nach den neuesten Forschungen und erklärte, daß dieser behaupte, es gäbe eine individuelle Seele, welche von dem Körper geschieden sei. Nachdem er mit haarscharfer Klarheit das „Für“ und „Wider“ dieser Behauptung beleuchtet, kam er zu dem Schluß, daß nach seinen Anschauungen nichts in den physiologischen Studien ihn von dem Vorhandensein einer Seele überzeuge. Dann apostrophirte er mit wahrer Donnerstimme, während er seine Wärme schüttelte und die Holzlehen seines Fautentils mit den Fingern bearbeitete, die Theologie — und schloß mit der Versicherung, daß er stolz darauf sei, unter Jene gerechnet werden zu können, welche am allermeisten zweifeln. Kaum hatte er aufgehört zu sprechen, als sich um ihn her eine aufwallende Meer bildete; alle Deamten, die auf der Straße Platz genommen hatten, verschwanden mit liberalerender Geschwindigkeit und in einer Stunde sah Rameau nur mehr die Rückseiten ihrer gestülpten Hüden; um den Minister, der sehr bleich geworden, hatte sich ein Kreis gebildet, in dem die Köpfe sich lebhaft hin und her bewegten, die Arme sich emporstreckten, als wolle man den Himmel zum Zungen anrufen.

— Wo soll das hinführen, meine Herren? Entschlicher Standa! riefen die hochstehenden Persönlichkeiten, während deren Gefolgschaft mit Nachdruck wiederholte: Entschlicher Standa! O, ein wahrhaft entschlicher Standa! Wo soll das hinführen!

Rameau stand allein da, als sei er ein Postanker; er blühte über die Municipal-Deamten hinweg, welche sich in ihrem engbegrenzten solatitischen Gewissen fragten, ob man ihn denn nicht verhaften werde. Bangsam verließ er den Saal und suchte im Hof nach seinem Wagen; dort fand er Talbanne, der ganz bestrahlt seiner harzte und sich nicht erkalten konnte, zu bemerken:

— Mein Gott, Freund, in wie verhängnisvoller Weise gebraucht Du doch Deine bewunderungswürdigen Fähigkeiten! Welche Dummheiten hast Du aufgestellt — aber mit einer Verehrtheit, die ihres Gleichen sucht, Du bist und bleibst nun einmal ein Teufelsknecht!

Von Entsetzen und Bewunderung gleichzeitig erfüllt,

* Janzibar, 16. Januar. Die katholische Missionstation bei Bagu ist am 13. d. M. von Rebellen überfallen worden und es sind zwei Brüder und eine Schwester ermordet, drei Brüder und eine Schwester gefangen worden. Einen Bruder ist es gelungen, sich durch die Flucht zu retten.

* Die ostafrikanische Vorlage, für welche anfänglich nur 2 Millionen in Aussicht genommen schienen, soll nach den Wüchsern „Neuesten Nachrichten“ die Kosten der militärischen Organisation in Ostafrika auf rund 8 Millionen berechnen.

* Ueber den Gegenstand zur Reform der Einkommensteuer, dessen baldiges Eintreffen im Abgeordnetenhaus erwartet wird, hört man, daß eine Erhöhung der Gesamtsumme aus dieser Steuer nicht beabsichtigt ist, so daß also die infolge der Deklarationspflicht zu erwartenden höheren Entlaste voll und ganz zur Entlastung der unteren Massen benutzt werden können.

* Das Abgeordnetenhaus wählte gestern sein bisheriges Präsidium von Müller (nl.) als Präsidenten und von Hermann (ent.) u. Benda (nl.) als Vizepräsidenten wieder. Nachdem sich das Haus konstituirte, lezte Finanzminister von Scholz den neuen Etat und die damit zusammenhängenden Gesetzentwürfe vor und gab das übliche Verlesung über die Finanzlage. Dasselbe machte einen ungemein günstigen Eindruck. Das Rechnungsjahr 1887/88 hat nach Aussage der gelegentlich für die Tilgung der Staatsschuld zu verwendenden Beträge einen für das neue Etatsjahr verfügbaren Ueberschuß von 36 Millionen ergeben, der zu einer außerordentlichen Tilgung der Staatsschulden verwendet werden soll. Das laufende Etatsjahr 1888/89 läßt einen Ueberschuß von 62 Millionen erwarten. Der neue Etat für 1889/90 balancirt mit 1 1/2 Milliarden. Die Ausgaben sind insbeamtum um 3 Millionen höher veranlagt, wovon 2 1/2 Millionen auf das Kultus- und Unterrichtsministerium entfallen. Nach einer vom Finanzminister ferner gegebenen Uebersicht sind bisher ca. 78 Mill. Steuererleichterungen gewährt worden, womit der vom Reiche an Provinzen zu übernehmende Betrag bis auf etwa 3 Millionen erreicht ist. Der Minister kontatirte hierauf, daß die bei der Anangriffnahme der Ministerverträge gemachten Vereinbarungen gewissenhaft eingehalten worden seien. — Nächste Sitzung: 16. d. M.

* Hohreidiger Ständer veröffentlicht einen Brief, den er, als der bekannte Prozeß Stöcker - Widder bevorstand, an Pastor Witte gerichtet hat und führt dabei aus, daß dieser Brief nicht identisch mit dem sei, dessen Existenz in dem gerichtlichen Erkenntnis behauptet worden und das nur in der Pfantasse des Gerichtshofes existirte.

* Die italienische Regierung hat Anordnungen erlassen, um die Landung des „freien Kolaten“ Altkinoff mit seiner Bande an der Küste des Rothen Meeres zu verhindern. Auch die französische Regierung hat den Gouverneur von Dohy angewiesen, die Landung jeder bewaffneten Schaar zu verhindern. Altkinoff will bekanntlich dem Negus von Abessinien gegen Italien zu Hülfe kommen. Es heißt übrigens, daß Altkinoff in Dohy bereits gelandet sei.

* Auf die Neujaarswünsche der Stadt Moskau erhielt der General-Gouverneur Fürst Dolgoroffow ein kaiserliches Reskript, in welchem es mit Bezugnahme auf den Eisenbahnunfall bei Porsk heißt: „Woz hat gemollt, daß in dem Entgegen über den Untergang, der uns gedroht und in der Freude über die Errettung vor uns und der ganzen Welt sich diejenige Gefühle unbegrenzter Liebe und Ergebenheit des Volkes offenbaren, welche die Kraft Ruß-

hingerissen durch seine warme Freundschaft, schüttelte der gute Talban e mit Anmüdigkeit die Hand des großen Mannes. Der Schweregen von dannen ging, offizell verlassen.

Am folgenden Morgen erhellte Rameau den Bescheld, daß er neuer Funktionär als Professor entbolen sei; er machte keinerlei Versuch, zu protestiren, war er ja nur ein Agitator in der Welt der Gedanken. Seine Abarberung rief unter der Schülere, bei denen seine Reden ungeheuren Werberhall gefunden, lebhaft Bewegung hervor, die Studenten organisirten ihm Aufzügen, sie sammelten sich in Schaaren unter den Fenstern des Gehörten an und stießen laute Hochrufe aus, durch welche sie die Nachbarschaft benutzigten. Rameau blieb taub gegen diese Kundgebungen und zeigte sich nicht am Fenster; er hatte sich zu Mangel geflüchtet und randa, auf dem Divan im Keller ausgebreitet, indem er dem Waler zuschrie; dieser ließ seine Finger über die Dettel gleiten, welche den Hintergrund des weiten Raumes einmaßen und deren erste, süße Melodien zu der hohen goldblonden Dede empfortiegen.

Seiner Professur berod, gab sich Rameau ganz der Prozis hin. Dieser Gottesleugner, welchen die vornehmste Welt als vom Teufel besten hinstellte, wurde doch heiss und immer gerufen, wo es sich um einen ersten Fall handelte. Man sagte, daß er mit dem Teufel ein Bündnis geschlossen, doch die Genelung bleibt immer angenehm, selbst wenn man sie der Hölle zu danken hätte — und um den Preis einiger entblühender Wäffen stellte man sich mit dem Himmel wieder ins Einvernehmen.

Rameau verdiente durchschnittlich zweihunderttausend Francs im Jahre; er hatte sich ein Vermögen gemacht und verstand mit seinem einfachen Geschmacke kaum, wie dasselbe zu genießen sei.

Talbanne trachtete ihm degreifflich zu machen, daß er auf größerem Fuß leben müsse; er wollte ihn dazu bewegen, eine andere Wohnung zu nehmen, aber Rameau weigerte sich, es zu thun; er wohnte noch immer in der Rue de la Harpe, nur hatte er jetzt den ersten anstatt den fünften Stock inne; er bewohnte fünf Zimmer und fand, daß ihm dies genüge; den Salon hatte er zu seinem Arbeitszimmer umgewandelt und zur Stunde seiner Ordination drängten sich die Leute sogar auf den Bänken im Vorzimmer; der Diener gab jedem Neu-Ankommenden eine

lands bilden, indem sie den Czaren und das Volk zur Arbeit und zu Taten begeistern.

Am Ende ist das neue Jahr eintrete mit dem erneuerten Glauben an das Walten der göttlichen Vorsehung über uns und dem geliebten Vaterlande, siehe ich zu Gott, er möge unsere Gelüste und Handlungen lenken zu seinem Ruhme und zum Wohle Rußlands.

* Der Präsident Cleveland übermittelte dem Kongresse zu Washington eine Botschaft über die Samoa-Frage, in welcher es heißt: Deutschland erkläre, es wünte weber, noch beabsichtige es, die eingeborene samoanische Regierung zu stürzen oder die vertragmäßigen Rechte der Vereinigten Staaten zu ignoriren, vielmehr lade es die Regierung der Vereinigten Staaten fortgesetzt ein, gemeinschaftlich den Frieden und die Ruhe auf den Inseln herzustellen. Der Präsident erklärt, Deutschlands Vorschläge über diesen Gegenstand scheinen indeß dazu angethan, zu einem Uebergehend der schiefen Macht in Samoa zu führen, was solches die Vereinigten Staaten niemals beabsichtigt haben. Ein solches sei auch mit den früheren Vereinbarungen und Verhandlungen nicht vereinbar. Auch macht u die jüngsten Ereignisse in Samoa den Argwohn rege, Deutschland werde sich nicht mit einer neutralen Stellung begnügen. Der Präsident fügt hinzu, seine Ansichten betreffs der in Samoa einzuschlagenden Politik, seien in dem Schriftwechsel und den Dokumenten ausgedrückt, welche dem Kongresse mitgeteilt worden sind, beßuß eingehender Erörterung der Frage seitens der Legation. Die erwähnten Dokumente sind bis jetzt noch nicht veröffentlicht.

Telegraphische Nachrichten.

Darmstadt, 16. Januar. Prinz Alexander von Dattenberg wird morgen nach Wien ab, um dem Kaiser die österreichischen Orden zu überreichen.

Schloß Spa, 16. Januar. vom. Offizelles Bulletin. Das Befinden des Königs ist günstiger.

Schloß Spa, 16. Januar. Das Befi den des Königs war den ganzen Tag verhältnismäßig günstig. Am Nachmittage verbrachte der König längere Zeit außerhalb des Bettes.

Berlin 16. Januar. Die Wot von dem am 5. Dezember aus Wien abgegangenen Reichspostwagen „Salsburg“ ist in Brindisi eingetroffen und gelangt für Berlin voranschicklich am 18. früh zur Ausgabe.

Tages-Neuigkeiten.

Bückeburg, 16. Jan. Der Kaiser und Fürst Adolf, sowie der Erbprinz Georg begaben sich heute Vormittag 9 1/2 Uhr zur Jagd nach dem Forstrevier Baum, wo für die drei Fürstlichkeiten ein eingestelltes Jagd auf Hirsche veranstaltet war. Se. Majestät der Kaiser fuhr mit dem Fürsten in einem offenen Wagen. Auf dem Schloßhofe bildeten 600 berittene Bauern in ihrer Nationaltracht, in langen weißen Hosen und niedrigen schwarzen Hüten auf mit Blumen geschmückten Pferden, in den Straßen die Vereine, Schulen, sowie die Knappschäft mit Fahnen Scholer. Um 12 Uhr findet das Jagdirchstück im Jagdschloß statt, zu welchem auch das Gefolge und die übrigen Gäste Einladungen erhalten haben. An der Nachmittags Jagd findenden Jagd auf Hirsche nehmen auch das Gefolge und mehrere geladene Gäste Theil.

Bückeburg, 16. Jan. Der Kaiser und Fürst Adolf kehren um 6 Uhr von der Jagd zurück. Die Straßen

Nummer, und Arme wie Reiche, die ja im Leben gleich wurden, mußten geduldig warten, bis sie an die Reihe kamen; oftmals standen zahlreiche Equipagen vor dem Hause und die in Holz geschüllten Rossen liefen vom Kurstische herab verächtlich auf die schmerliche alte Straße, auf den Hof, in dem die Pferde standen, welche sonst nur genöthigt waren, auf dem wohlgeputzten Pflaster der vornehmen Stadttheile sich zu bewegen.

II. Die Vorsehung, wie Talbanne behauptet hätte, der Fall, wie Rameau eingemeldet haben würde, traf ihre Maßregeln, um die Erziehung des Gehörten umzugestalten. Eines Tages zur Konversationsstunde erschien eine Frau von etwa vierzig Jahren, gekleidet wie eine Dienerin aus kleinem Bürgerhaus, mit einem schwarzen Kopfluche und einem tropfianischen Regenschirm und verlangte sofort den Doktor Rameau zu sprechen; der schwarzgekleidete Kammerdiener mit der weißen Kravatte und der Wiene eines Ministerial-Deamten machte ein herablassend mitleidiges Gesicht, er weichte der Wittkellerin eine Nummer und öffnete die Thüre eines Raumes, in welchem sich bereits fünfzehn Personen befanden, welche schweigend und geduldig harren. Die Frau stieß einen Seufzer der Enttäuschung aus und trat einen Schritt zurück, der Diener aber schloß die Thür wieder leise.

— Wenn Sie fürchten, es könn zu lange dauern, so kommen Sie morgen wieder, aber um zwei Stunden früher.

— Morgen! rief die Frau, indem sie die Hände rang und ihre Miene den Ausdruck der Verzweiflung annahm. Mein Gott, es ist vielleicht heute Abends schon zu spät, ich muß augenblicklich mit dem Doktor sprechen.

— Das ist unmöglich!

— Dann wird also meine Herrin ohne Hilfe sterben müssen, mein Gott, was wird das Feuillein dazu sagen! Sie letzte sich nieder, denn ihre Füße schienen sie offenbar nicht mehr tragen zu wollen, und schrie in Thänen aus; gelenken Hauptes weinte sie in ihre Schärze hinein und vergah in ihrem Schmerze offenbar, wo sie sich befand.

(Fortsetzung folgt)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Von den Unterzeichneten ist zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs am 27. ds. Mts. ein Festmahl veranstaltet, welches Nachmittags 2 Uhr im großen Saale des Stadt-Schützenhauses hier selbst am Königsplatze stattfinden soll.

Listen zur Einzeichnung der Namen von Theilnehmern sind bei dem Rector des Stadt-Schützenhauses, auf dem Bureau des Stadtschreibers im Rathhause am Markte, sowie bei dem Wirtiner im Dienstsaale des königlichen Oberbergamts (Friedrichstr. 13) ausgelegt.

Die Listen werden bis zum 25. ds. Mts. offen gehalten, jedoch schon früher geschlossen, sobald die Zahl der Personen, welche im Festsaale Platz finden können, durch Einzeichnung von Theilnehmern erfüllt ist.

Halle, den 10. Januar 1889.

Freiherr v. d. Seyden-Rhusch, Bergbaupräsident.
Dr. Schaber, Geh. Ober-Regierungsrath und Universitätsrator.
Professor Dr. Kattig, Rector der Universität.
Dr. Branne, Geheimr. Ober-Rath, Stabs- u. Oberbürgermeister.
Geheimes Regierungsrath a. D., Stadverordneten-Vorsteher.
D. Förster, Superintendent. Schneider, Bürgermeister.
Böcher, Kommerzienrath, Handelskammer-Präsident.
Nebel, Fabrikbesitzer, Generalkammer-Präsident.
Dehne, Kommerzienrath.

Bekanntmachung,

die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Stammtabelle in der Stadt Halle a. S. betreffend.

In Gemäßheit der gesetzlichen Bestimmungen des § 25 der deutschen Reichsordnung vom 22. November 1888 haben sich die Militärpflichtigen in der Zeit vom 15. bis Ende Januar zur Aufnahme in die Meldeurtheilsstammrolle anzumelden und diese Meldung zu derselben Zeit alljährlich so lange zu wiederholen, bis eine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis getroffen worden ist. Von diesen Meldungen sind nur die mit Ausnahmeverfahren einjährig-Freiwilligen oder auf längere Zeit zurückgestellten Militärpflichtigen entbunden.

Auf Grund dieser Bestimmungen werden die Militärpflichtigen aufgefordert, sich in nachbezeichnete Reihenfolge in den Vormittags-Abendstunden von 8 bis 1 Uhr im Militärbüreau, Zimmer Nr. 7 des Polizeigebäudes, pünktlich zur Stammtabelle anzumelden oder im Falle vorübergehender Abwesenheit anmelden zu lassen:

die 1867 geborenen;
am Freitag, den 18. Januar diejenigen, deren Familiennamen mit den Buchstaben S bis Z beginnen;

die 1868 geborenen;
am Sonnabend, den 19. Januar diejenigen, deren Familiennamen mit den Buchstaben A bis H,

am Montag, den 21. Januar diejenigen, deren Familiennamen mit den Buchstaben I bis O,

am Dienstag, den 22. Januar diejenigen, deren Familiennamen mit den Buchstaben P bis S und

am Mittwoch, den 23. Januar diejenigen, deren Familiennamen mit den Buchstaben T bis Z beginnen;

die 1869 geborenen;
am Donnerstag, den 24. Januar diejenigen, deren Familiennamen mit den Buchstaben A bis C,

am Freitag, den 25. Januar diejenigen, deren Familiennamen mit den Buchstaben D bis L,

am Sonnabend, den 26. Januar diejenigen, deren Familiennamen mit den Buchstaben M bis R,

am Montag, den 28. Januar diejenigen, deren Familiennamen mit den Buchstaben S bis U und

am Dienstag, den 29. Januar diejenigen, deren Familiennamen mit den Buchstaben V bis Z beginnen.

Die vom Jahrgange 1869 hier nicht geborenen Militärpflichtigen haben bei der Anmeldung den Geburts- resp. Taufschein, die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge den Lösungsschein, sofern letzterer nicht schon abgegeben sein sollte, bei der Anmeldung vorzulegen. Die hier in der Stadt geborenen Militärpflichtigen bedürfen dieser Legitimationspapiere nicht.

Die Eltern, Vormünder, Lehr- oder Vordherren der Militärpflichtigen werden hierdurch aufgefordert, die letzteren auf ihre Meldepflicht aufmerksam zu machen und auf die Folgen der Unterlassung hinzuwirken; im Falle der vorübergehenden Abwesenheit der Militärpflichtigen aber bei Vermeidung der angeordneten Strafen die Anmeldung selbst zu bewirken und den Aufenthalt der Pflichten hierbei anzugeben.

Wer die vorgeschriebene Anmeldung unterläßt, nicht rechtzeitig bewirkt oder bewirkt läßt, verfällt in eine Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haftstrafe bis zu drei Tagen.

Schließlich werden diejenigen der 1869 geborenen Militärpflichtigen, welche die Befähigung zum einjährigen freiwilligen Dienst besitzen und die Erlaubnis des bezüglichen Schutzes nachzulassen beabsichtigen, darauf hingewiesen, daß diese Erlaubnis unter Befähigung der vorgeschriebenen Erfordernisse spätestens bis zum 1. Februar cr. bei der königl. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige zu Merseburg anzubringen sind und wo die Schulzeugnisse noch fehlen, in den betreffenden Anträgen zu erwähnen ist, daß dieselben bis zum 1. April nachfolgen werden.

Halle a. S., den 2. Januar 1889.

Der Civil-Vorsteher der Ersatz-Kommission der Stadt Halle a. S.
gez. Staube.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der unterzeichnete Vorsteher des Directoriums sowie die Beamten der Sparskassen in den Bureaustunden bereit sind, jede gewünschte Auskunft über die Bestimmungen des Sparkasten-Statuts bezüglich der Beilegung von Grundstücken aus Sparkastengeldern zu ertheilen, die Beamten auch Anweisung erhalten haben, eintretendenfalls betreffende Anträge zu Protokoll entgegen zu nehmen.

Halle a. S., den 12. Dezember 1888.

Das Directorium der händischen Sparskassen.
Zentral.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mandel in Halle. — Briefliche Zuschriften (H. Reichmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Mord!

Am Abend des 31. Dezember 1888, wahrscheinlich in der Zeit zwischen 9 und 11 Uhr, ist in ihrem Kaufhause zu Besenlaußingen im Saale eine die Handelsfrau Seibling einmordet und die Leibesöffnung ungefähr 100 Mark von dem Mörder beraubt worden.

Der Thäter hat mit der Ermordeten, bei welcher er Widerstand fand, gekämpft, de selbst mit einem ihr gehörigen Brotmesser zahlreiche Verletzungen und Stiche zugefügt und ihr schließlich den Hals derart abgeschnitten, daß der Kopf nur noch mit der Nackenhaut am Rumpfe befestigt war. Der Thäter hat bei diesem Kampfe, wie Blutspuren auf der Landstraße zeigen, anscheinend erheblich blutende Wunden davongetragen.

Auf die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von dreihundert Mark ausgesetzt.

Ich ersuche um Mittheilung aller derjenigen wenn auch anscheinend nur geringfügigen Umstände zu den Akten S. 2/89, welche zur Ermittlung des Täters führen können.

Halle a. S., den 15. Januar 1889.
Der königliche Erste Staatsanwalt.
v. M o e r s.

Im Auftrage der königlichen Regierung zu Merseburg wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der königliche Kataster-Controllor Herr Rechnungsrath Burghardt hier selbst behufs Herstellung seiner Belohnung für die Zeit vom 14. Januar bis 1. März ds. Js. beurlaubt ist und während dieser Zeit von dem Kataster-Landmesser Herrn Schaefer vertreten wird.
Halle a. S., den 16. Januar 1889. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Halle'sche Getreide- und Producten-Börse.

Die Mitglieder werden hierdurch zu der am Donnerstag den 31. Januar d. J. Nachmittags 3 Uhr im Saale der Börse stattfindenden

Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Rechnung für das Jahr 1888.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Bekanntgabe von dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe genehmigten Vörendenordnung für die Stadt Halle.

Halle a. S., den 16. Januar 1889.

Der Vorstand der Halle'schen Getreide- und Producten-Börse.

Fr. Liebau.

Börsen-Versammlung.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat unter dem 22. November ds. Js. die Vörendenordnung für die Stadt Halle a. S. genehmigt und die Handelskammer angewiesen, die Wahl der Börsenkommission unter Leitung eines Kommissars der Handelskammer vorzunehmen zu lassen.

Zu diesem Amte vor der Handelskammer berufen, lade ich die unten näher bezeichneten Wahlberechtigten zur Theilnahme an einer Versammlung ein, welche

Donnerstag, den 31. Januar ds. Js. Nachm. 4 Uhr im Saale der Börse Neue Promenade 2

abgehalten werden wird.

Auf der Tagesordnung steht die Wahl der aus 16 Mitgliedern bestehenden Börsenkommission.

Wahlberechtigt sind alle Mitglieder des bis dahin in Halle bestandenen Börsenvereins, welche den Jahresbeitrag für 1889 entrichtet, oder die Erklärung abgegeben haben, daß sie auch ferner der Börse angehören wollen.

Weiter sonstige Firmen, welche bis zum Wahltag ihre Beitritt zur Börse erklärt haben.
Halle a. S., den 16. Januar 1889.

Der Kommissar der Handelskammer zu Halle a. S.
Karl Jung.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung des Kommissars der Handelskammer richten wir an unsere Mitglieder das ergebene Ersuchen, sich möglichst zahlreich an dieser Versammlung theilnehmen zu wollen.
Halle a. S., den 16. Januar 1889.

Die Halle'sche Getreide- und Producten-Börse.

Fr. Liebau.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Verkauf des Grundstücks nur noch bis Mitte Februar unterm Selbstkostenpreise; auch für Pflasterarbeiten: Post-Albums, Schreibmappen, Topfmanneken, Lampenschirme, Kochbücher, Lieberbücher, Volkschriften, Buchstaben, Reißzeuge, Modellirbogen, Reißzweigen und Winkel, Federkasten und Ueasels, alle Sorten Tinten u. Tintenwässer, und die vollständige Leiden-Einrichtung.
Fr. Gubsch, Neue Promenade 14.

Kostenfreier Nachweis leerstehender Wohnungen und Geschäftslöcher durch den Hans- u. Grundbesitzer-Verein Brüderstr. 6, I.

Ich habe mich in Halle als pract. Zahnarzt niedergelassen. Meine Wohnung ist Leipzigerstr. 99, (neben der Ulrichskirche). Sprechst. 1/0 -12 und 2-5 Uhr.
P. Kühnast.

Frische Rattensolländer, Anstern, Feinsten Altsch, Cabiar, Prima ger. Rheinlachs, Frische Niesen-Neumangen, Hügelwälder Gänsebrühe, Echt Zeltower Rübchen, Frisches Gänsefleisch, Rheinisches Spießfleisch, Eingelegte Schuttbohnen, Kieler Spireiten u. Fettbäcklinge, Feinsten Episkal empfing
Wihl. Schubert,
gr. Stein- u. gr. Ulrichstr. Ede.

Geflügel-Handlung.

Fette Gänse, Enten, Püner, Dübner und Tauben empfing H. Brunsdick, gr. Brauhausg. 2.

Ball-, Gesellschafts-, Promenadenkostüme

werden nach neuesten Facons zu billigen Preisen gefertigt. Trauerkleider in kürzester Frist. Einzige Hauskleider von 2 Mark an.
Hl. Brauhausgasse 24, I.

Kasseler Rippespeer,

empfiehlt
W. Nietsch, Rgl. Hoflieferant
Leipzigerstr. 75.

Sauerkohl

empfiehlt
Rich. Halandorf,
H. Ulrichstr. 13.

Federanzünden a. Pader 10 u. 20 j empficht
F. A. Strähner, Bernburgerstr. 13
Spiritus a. Liter 40 j empficht
F. A. Strähner, Bernburgerstr. 13

Zughund

billig zu verkaufen. Krausenstr. 8.
Tunge Wäpse sind zu verkaufen. Dorfstraße 11, I.

Heute Freitag fr. Würst und Suppe.
C. Dietz, Zentergasse 6.

Die Volkstüche

befindet sich Brunnstraße 16. Das Böien von Markten für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenszahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg. auf halbe à 15 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn Louis Sachs, große Ulrichstraße 24, zu haben.
Die Vertretung d. Volkstücher.

Berichtigung.

In der gelirten Nummer dieses Blattes muß es in dem Inserat des Herrn Louis Sachs in der I. Spalte bei Verneinung statt Halsbücher Handsücher heißen.

Giergen 2 Wellagen.